

VEREIN KRAFTWERK

2020

JAHRESBERICHT



01

Vorwort

02

Strukturell verletzte Gruppen
in Zeiten von Covid-19

03-04

Mobile Jugendarbeit in der Pandemie

05-06

Niederschwelligkeit in der Pandemie

07

Mobilität in der Pandemie

08

Netzwerkarbeit in der Pandemie

09

Arbeitsschwerpunkt Grundversorgung
in der Pandemie

10

Arbeitsschwerpunkt Wohnen in der
Pandemie

11-12

Arbeitsschwerpunkt Sucht, Safer Use
und Harm Reduction in der Pandemie

13

Statistische Auswertung

15-16

[aspHALT] Wolfsberg

17-18

MyLife Feldkirchen

19-20

FORoom Streetwork Villach

21-22

Junique Spittal

23

Kontakt

INHALT

VORWORT

Einer der Aufträge der Sozialen Arbeit ist unter anderem die Reaktion auf gesellschaftliche Verhältnisse.

Die Mitarbeiter*innen der Mobilien Jugendsozialarbeit von [aspHALT], FORoom, Junique und MyLife haben dies im letzten Jahr hautnah erlebt. Den besonderen Herausforderungen der Covid-Krise sind sie mit unermüdlichem Einsatz, Kreativität und Zuversicht begegnet. Sie haben die jungen Menschen, die mit existenziellen Problemen zu kämpfen haben, (Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, Drogenabhängigkeit, etc.) und am Rande unserer Gesellschaft leben, unterstützt und versorgt, wo immer es ihnen möglich war.

Ich möchte mich im Namen der Vorstandsmitglieder unseres Vereines sehr herzlich für ihr Engagement bedanken.

Ich wünsche uns viel Kraft und einen langen Atem.

Auch wünsche ich uns, dass diese Tätigkeit von den zuständigen Stellen wahrgenommen und entsprechend geschätzt wird.



LIEBE GRÜSSE, DR.^{IN} GERTRUD SCHUPANZ

A handwritten signature in cursive script, which reads "Schupanz Gertrud".

**FRAU DR.^{IN}
GERTRUD
SCHUPANZ
(O B F R A U)**

STRUKTURELL VERLETZLICHE GRUPPEN IN ZEITEN VON COVID-19

Die sich seit Dezember 2019 ausbreitende Covid-19 Pandemie hat das gesamte Leben in Österreich in tiefgreifender Weise verändert: social distancing, Schulschließungen, Kurzarbeit, Lockdowns und starke Einschränkungen des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens sind nur einige der Auswirkungen, die uns seit dem Ausbruch der Pandemie begleiten.

Ein Merkmal von Krisen ist es, dass diese nicht alle Menschen und Gruppen gleich treffen. Strukturell verletzte Gruppen, die in prekären Lebensverhältnissen verhaftet sind, die auf Grund unterschiedlicher Merkmale auch vor der Pandemie von sozialer und politischer Benachteiligung betroffen waren, und deren Teilhabemöglichkeiten am gesellschaftlichen und sozialen Leben ohnehin stark beschränkt waren, wurden von der Pandemie, ihren Auswirkungen und Maßnahmen besonders stark und tiefgreifend getroffen.

Die Folgen für diese Personen – zu denen die Zielgruppe mobiler und niederschwelliger Sozialer Arbeit zählt – waren unter anderem:

- eine zunehmende Verschlechterung der psychischen, wie auch physischen Verfassung
- verstärkte soziale Isolation, Einsamkeit, Panikattacken und Suizidgedanken
- finanzielle Existenzängste, finanzielle Belastungen, existenzgefährdende Lebensbedingungen
- Anstieg des Konsums legaler wie auch illegaler Substanzen, gefährliche Tendenz zu risikoreichem Mischkonsum
- Anstieg unterschiedlicher Formen von Gewalt, sowie subjektiv kaum noch wahrnehmbare Möglichkeiten unterschiedlichen Gewaltformen zu entkommen

Niederschwellige und aufsuchende Mobile Jugendarbeit kommt in gesellschaftlichen Krisen in zweierlei Hinsicht eine wichtige Bedeutung zu:

Erstens hat die Mobile Jugendarbeit zeitgleich mit der Krise und dem ersten Lockdown ihre Arbeitsweise und Angebote zielgruppenspezifisch und den sozialräumlichen Gegebenheiten der jeweiligen Standorte entsprechend an den konkreten Bedarf angepasst. Psychosoziale und ökonomische Versorgungslücken konnten für eine bestimmte Zeit gut geschlossen und überbrückt werden.

Zweitens nimmt die Mobile Jugendarbeit strukturelle Probleme und Versorgungslücken ihrer Adressat*innen auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen wahr und kann durch ihre aufsuchende, flexible und niederschwellige Ausrichtung diese gezielt und zeitnah thematisieren, sowie sensibilisierend und aufklärend wirksam werden.

MOBILE JUGENDARBEIT IN DER PANDEMIE

Mobile Jugendarbeit arbeitet mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die von traditionellen Hilfsystemen nicht mehr erreicht werden können und/oder von diesen auch nicht mehr erreicht werden wollen. Die gesellschaftlich und politisch tiefgreifende und strukturelle Benachteiligung von Menschen auf Grund unterschiedlicher ökonomischer Lebensrealitäten, normativen Zuschreibungen, äußerlichen Merkmalen, unterschiedlicher Lebensentwürfe und unterschiedlichen sozialen, religiösen, kulturellen, sexuellen und geschlechtlichen Identitäten weist diesen Menschen immer stärker einen Platz am Rande der Gesellschaft zu. Diese Exklusions- und Diskriminierungsmechanismen und individuelle traumatische Erfahrungen überlagern sich dabei und schaffen Lebensbedingungen, die oft geprägt sind von Armut, Perspektivenlosigkeit, prekären Wohnsituationen, Sucht, physischen und psychischen Erkrankungen und unterschiedlichen Formen der Gewalt.

Eine niederschwellige und aufsuchende Arbeitsweise, die Prinzipien von Freiwilligkeit, Parteilichkeit, Anonymität und des Vertrauensschutzes, sowie spezifische Kompetenzen, die Adressat*innen in ihrer Lebensbewältigung, Lebensentfaltung und (Wieder-)Herstellung ihrer Handlungsfähigkeit unterstützen sollen, zeichnen dieses Handlungsfeld aus.

Um für unsere Adressat*innen auf unterschiedlichen Ebenen versorgungswirksam zu bleiben und eine optimale physische, psychische und soziale Betreuung gewährleisten zu können, wurden Anfang März fünf Grundstrukturen erarbeitet, die im Laufe des Jahres kontinuierlich ausgebaut und der aktuellen Situation entsprechend angepasst worden sind.

AUF- UND AUSBAU EINES PROFESSIONELLEN INFORMATIONSNETZWERKS

- Informationen über die aktuellen Maßnahmen der Regierung werden gesammelt, zielgruppengerecht aufgearbeitet und über soziale Medien wie auch telefonisch weitergegeben. Schwerpunkt: Regelmäßige Sensibilisierungsarbeit, Aufklärung, Informationsgespräche und Beratungen.
- Regelmäßiger Austausch über Angebotsgestaltung und Arbeitsweise von wichtigen Netzwerkpartner*innen, Behörden, Ämtern und Institutionen, sowie die Weitergabe dieser Informationen an die Zielgruppe.
- Regelmäßiger fachlicher Austausch mit Kolleg*innen und Mitarbeiter*innen.

AUF- UND AUSBAU EINER GRUNDVER- SORGUNGSTRUKTUR

- Für Adressat*innen, die weder eine adäquate Kochmöglichkeit haben und/oder physisch und psychisch nicht dazu in der Lage sind sich selbst zu versorgen, werden selbst gekochte warme Mahlzeiten (unter Einhaltung aller notwendigen Hygienestandards) angeboten. Diese können je nach Möglichkeit und Bedarf kontaktlos selbst abgeholt oder direkt vor die Wohnungstüre geliefert werden. Häufigkeit und Frequenz variieren nach Standorten.
- Bereitstellen von Lebensmittelpaketen – von der Verteilung von Essensgutscheinen wird im Rahmen der social distancing Maßnahmen nach Möglichkeit Abstand genommen.
- Bereitstellen von Paketen mit Hygieneartikel.
- Möglichkeit des Wäschewaschens bleibt aufrecht und findet kontaktlos statt.
- Duschköglichkeiten in der Einrichtung sind bis auf weiteres ausgesetzt.

MOBILE JUGENDARBEIT IN DER PANDEMIE (2)

AUF- UND AUSBAU EINES PROFESSIONELLEN KRISENMANAGEMENTS

- Risikoeinschätzung der besonders gefährdeten Adressat*innen im Team und in Kooperation mit anderen zuständigen Betreuungseinrichtungen. Festlegung der spezifischen Vorgehensweise. Evaluation und Adaption der Risikoeinschätzung erfolgt in regelmäßigen Abständen.
- Telefonische Krisenintervention und Deeskalation. Telefonische Erreichbarkeit wurde im Zuge dessen auf *Montag-Sonntag* von *09:00-21:00 Uhr* ausgeweitet.
- Kriseninterventionen, die persönlichen Kontakt erfordern, finden nach telefonischer Absprache nach wie vor statt. Diesbezüglich wurden in allen Einrichtungen infrastrukturelle Adaptionen vorgenommen, um der Einhaltung des vorgeschriebenen Abstands, sowie den erhöhten Hygienemaßnahmen gerecht zu werden.
- Erstellung von Krisenplänen im Falle von akuten psychischen Notsituationen, medikamentösen Versorgungsmöglichkeiten usw. bei Quarantäne oder Krankheit. Dies erfolgt in enger Kooperation mit wichtigen Netzwerkpartner*innen.
- Aktuelle Telefonnummern von Krisendiensten und telefonischer Seelsorge werden der Zielgruppe zur Verfügung gestellt.

AUF- UND AUSBAU EINER PSYCHOSOZIALEN INTERVENTIONS- UND STABILISIERUNGS- STRUKTUR

- Aktive Beziehungsarbeit über das Telefon und andere soziale Medien findet kontinuierlich statt, um Beziehungs- und Kontaktabbrüchen gezielt entgegenwirken zu können.
- Identifikation des individuellen Bedarfs bei unterschiedlichen Adressat*innen, sowie Festlegen der Vorgehensweise. Evaluation und Adaption finden in regelmäßigen Abständen statt.
- Unterstützung bei wichtigen Anträgen und Formularen bleibt gewährleistet und findet nach Möglichkeit telefonisch oder via sozialer Medien statt.

AUF- UND AUSBAU EINER PROFESSIONELLEN „ZUWENDUNGSSTRUKTUR“

- Identifikation der Adressat*innen, die auf Grund ihrer sozialen Situation und/oder psychischer Verfassung ein besonders hohes Risiko von Vereinsamung und Isolation aufweisen. Beziehungsarbeit und dementsprechende Kontaktversuche finden bei diesen Personen mit erhöhter Frequenz statt. Eine engmaschige Betreuung und Kooperation mit anderen betreuenden Einrichtungen sind diesbezüglich erforderlich und gegeben.
- Erarbeitung unterschiedlicher Beschäftigungsformen und tagesstrukturierenden Möglichkeiten für die Zielgruppe.

NIEDERSCHWELLIGKEIT IN DER PANDEMIE

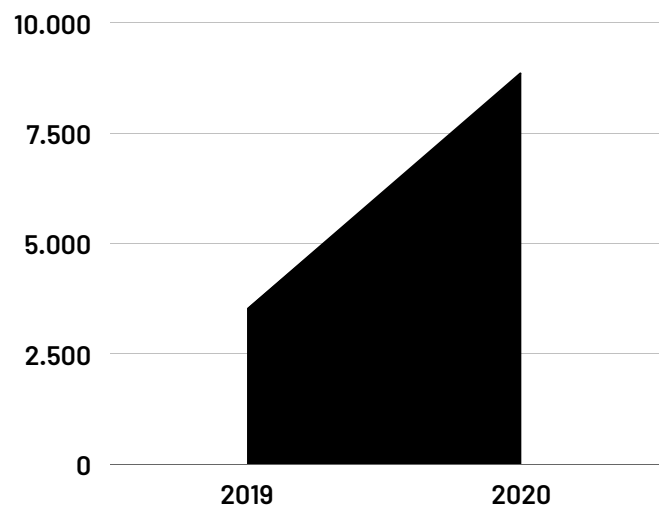
Einige der klassischen Kennzeichen von Niederschwelligkeit, wie unbürokratische und unkomplizierte Erreichbarkeit und die Inanspruchnahme von Angeboten ohne Vorleistungen dafür zu erbringen, mussten und müssen in Zeiten der Pandemie neu gedacht und dementsprechend umgesetzt werden. Da die Inanspruchnahme von „vor Ort“-Angeboten maßgeblich eingeschränkt war, wurde das grundlegende Prinzip der Niederschwelligkeit in zwei Bereichen besonders ausgebaut:

- Digitalisierung aufsuchender Sozialer Arbeit
- Adaption der Außenbereiche unserer vier Standorte

Im Kontext der Digitalisierung baute die Mobile Jugendarbeit die Betreuungs- und Versorgungsstruktur im virtuellen Raum und über telefonische Gespräche weitgehend aus. Der Fokus dabei lag auf dem Erhalt und der Vertiefung einer bereits bestehender Beziehung zu der Zielgruppe, der Vermeidung von Isolation und Einsamkeit, sowie der psychosozialen Stabilisierung.

Informationen über Covid-19, aktuelle Maßnahmen, sowie Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit wurden vorwiegend über soziale Medien kommuniziert und auf Jugendliche und junge Erwachsene durch Nutzung von altersadäquaten Plattformen angepasst.

8850 Kontakte konnten mit der Zielgruppe über virtuelle Räume und dem Telefon im Jahr 2020 verzeichnet werden. Dies entspricht einem Anstieg von 251% im Vergleich zum Vorjahr.



**NIEDERSCHWELLIGKEIT
IN DER PANDEMIE**

Mittels speziell auf die Pandemie ausgerichteten Erreichbarkeiten – angepasst an die Bedürfnisse unserer Adressat*innen – sowie die Möglichkeit einer anonymen Kontaktaufnahme über soziale Medien, konnte die niederschwellige Ausrichtung beibehalten werden und für potentielle Adressat*innen, die noch keinen Kontakt mit uns hatten, offen bleiben. Aber auch aufsuchende und zugehende Soziale Arbeit konnte in virtuellen Räumen und via Telefon fokussiert werden, was für viele Adressat*innen die Inanspruchnahme unserer Betreuungs- und Hilfsangebote erleichterte.

Darüber hinaus war es über den Einsatz unterschiedlicher Plattformen auch möglich Behörden bei der Zustellung von Absonderungsbescheiden für unsere Adressat*innen zu unterstützen, da diese nur über soziale Medien erreicht werden konnten.

Der zweite notwendige Aspekt professioneller Sozialer Arbeit während der Pandemie bestand im Kontext der Niederschwelligkeit darin, Möglichkeiten und Räume zu schaffen, die ein persönliches Treffen und Gespräch im Notfall ermöglichten. So fand jeder Standort – entsprechend der jeweiligen infrastrukturellen Gegebenheiten – kreative Lösungen, um Kriseninterventionen und psychosoziale Stabilisierung in einem face to face Setting anbieten zu können.

Gerade bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen die besonders stark von sozialer Isolation, Einsamkeit, psychischen und physischen Erkrankungen betroffen sind, waren direkte soziale Kontakte unbedingt notwendig.

NIEDERSCHWELLIGKEIT IN DER PANDEMIE (2)

MOBILITÄT | IN DER PANDEMIE

Der mobile und aufsuchende Charakter der Mobilen Jugendarbeit setzt sich aus unterschiedlichen Aspekten zusammen. Neben klassischen Elementen des Streetworks und Outreach stellen vor allem Begleitungen, Besuche, Einzelfallhilfe außerhalb der Anlaufstelle, Spaziergänge im Kontext intensiver Beziehungsarbeit, sowie Tätigkeiten und Hilfestellungen im Rahmen der Alltagsbewältigung zentrale Bestandteile des mobilen Charakters dar.

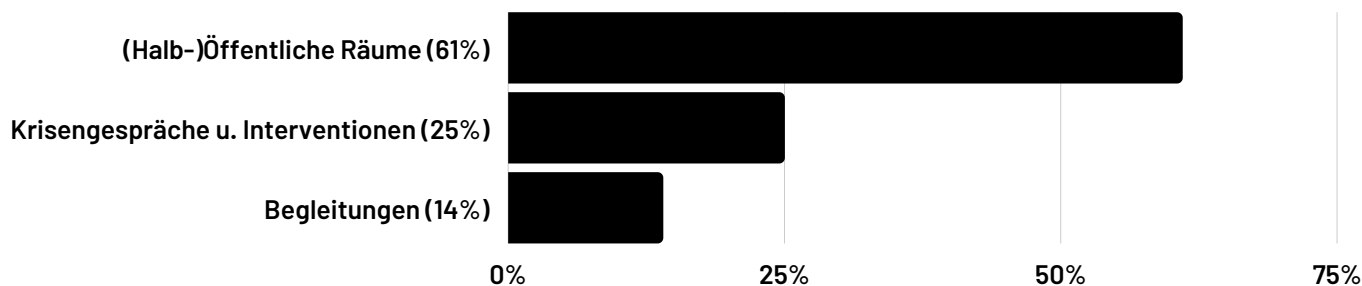
30% der Gesamtarbeit im Jahr 2020 fällt auf Angebote und Interventionen im Kontext der Mobilität. Vor dem Hintergrund von Home Office und Digitalisierung wird die Notwendigkeit der aufsuchenden und mobilen Ausrichtung unserer Arbeit, um die Bedürfnisse der Zielgruppe abdecken zu können, stark verdeutlicht.

61% der Mobilen Arbeit im Jahr 2020 fand in öffentlichen oder halb öffentlichen Räumen statt. Dies umfasst vor allem Versorgungsangebote (Lebensmittel, selbst gekochtes Essen, Hygieneartikel, usw.), die wir Adressat*innen nach Hause gebracht haben, wenn diese auf Grund ihrer psychischen Verfassung, der Entfernung oder auf Grund von Krankheit nicht dazu in der Lage waren, sich selbst zu versorgen, oder unsere Anlaufstelle für entsprechende Unterstützung aufzusuchen.

Aber auch das Treffen von Adressat*innen im öffentlichen Raum, gemeinsames Spazierengehen oder Beratungsgespräche außerhalb der Anlaufstelle waren wichtige Bestandteile aufsuchender und mobiler Sozialer Arbeit.

25% der Mobilen Sozialen Arbeit bestand aus Krisengesprächen und Interventionen zur psychosozialen Stabilisierung jener Adressat*innen, denen es auf Grund ihrer psychischen Verfassung nicht mehr möglich war, ihre Wohnung oder die unmittelbare Umgebung zu verlassen. Nach Möglichkeiten wurden diese Gespräche und Interventionen außerhalb der Wohnung im Freien durchgeführt, vereinzelt mussten Kriseninterventionen jedoch direkt in der Wohnung der jeweiligen Adressat*innen stattfinden.

14% der Mobilen Sozialen Arbeit bestand aus Begleitungen der Adressat*innen zu Ämtern, Behörden, Polizei, Gerichtsverhandlungen und medizinischen Institutionen. Aber auch Besuche in der Justizanstalt spielten gerade im Jahr 2020 eine wichtige Rolle, da vor allem während des Lockdowns, außer zu den betreuenden Sozialarbeiter*innen, keine sozialen Kontakte für die Insass*innen möglich waren.



NETZWERKARBEIT

Im Rahmen niederschwelliger Sozialer Arbeit kommt der Netzwerkarbeit eine essenzielle Bedeutung zu. Netzwerkpartner*innen stellen unterschiedliche Institutionen und Personen aus dem psychosozialen, medizinischen und juristischen Bereich, politische Akteur*innen, Medien und Serviceclubs, Bildungsinstitutionen und einschlägige Spezialist*innen dar. Sie dient einem guten Schnittstellenmanagement und kann dazu beitragen die adressat*innenspezifische Zusammenarbeit zu optimieren, sowie Behandlungsverläufe und das weitere Vorgehen im Rahmen der Einzelfallarbeit zu koordinieren. Durch fundiertes Wissen um die Kärntner Soziallandschaft, existierender Angebote und spezialisierte Einrichtungen, können fehlende Ressourcen ersetzt und bestehende aktiviert werden. Besonders die erfolgreiche Vermittlung aus niederschwelligen Betreuungsangeboten in höherschwellige Einrichtungen setzt eine gut funktionierende Netzwerk- und Schnittstellenarbeit voraus.

Im Jahr 2020 konnten insgesamt **3199** Kontakte mit Netzwerkpartner*innen verzeichnet werden. Die Netzwerkarbeit konzentrierte sich dabei auf zwei wesentliche Bereiche:

Der erste Bereich umfasste regelmäßigen Austausch bezüglich der Angebotsgestaltung und Arbeitsweise wichtiger Netzwerkpartner*innen, sowie von Ämtern, Behörden und anderen Institutionen. Dies war für die Zielgruppe insofern von großer Relevanz, da sich ein großer Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf Grund ihrer instabilen psychischen Konstitution, nicht eigenständig um die Beschaffung dieser Informationen kümmern konnte und/oder auch keine Möglichkeiten hatten zu telefonieren oder das Internet zu nutzen.

Der zweite wichtige Bereich umfasste regelmäßigen und intensiven Austausch mit psychosozialen und medizinischen Facheinrichtungen, um einer psychosozialen und körperlichen Verschlechterung der Zielgruppe so früh wie möglich entgegenwirken zu können.

NETZWERK- ARBEIT IN DER PANDEMIE

ARBEITSSCHWERPUNKT GRUNDVERSORGUNG

IN DER PANDEMIE

Ein besonders essenzieller Bereich im Jahr 2020 war der Auf- und Ausbau einer Grundversorgungsstruktur für unsere Zielgruppe. Viele unserer Adressat*innen verfügen nicht über ausreichende oder gänzlich inadäquate Kochmöglichkeiten in ihren Wohnungen. Viele waren vor allem auch während der Lockdowns weder psychisch noch physisch dazu in der Lage sich selbst zu versorgen. Finanzielle Engpässe, der Verlust von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, sowie eine Prekarisierung der finanziellen und existenziellen Absicherung, machten den Ausbau einer möglichst umfassenden Grundversorgung unumgänglich.

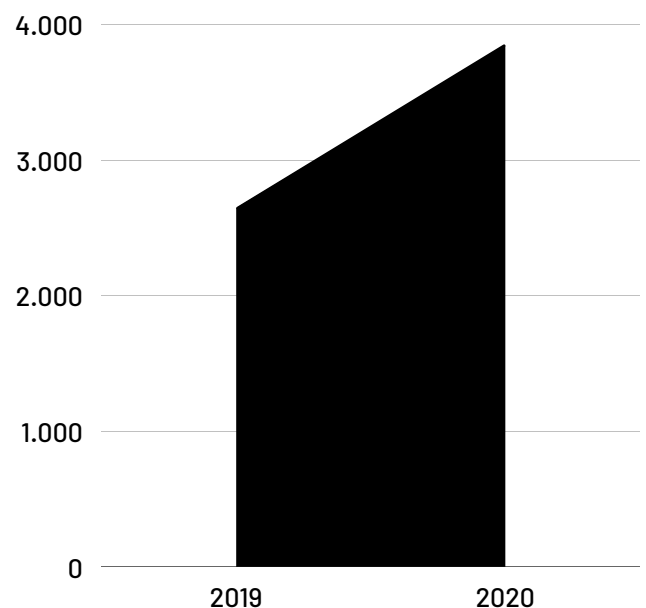
So wurden an allen vier Standorten die Adressat*innen regelmäßig mit warmen, selbst gekochten Mahlzeiten versorgt, die entweder unter Einhaltung aller notwendigen Hygienestandards, selbst kontaktlos abgeholt werden konnten oder direkt vor der Wohnungstüre abgeliefert wurden.

Ebenso wurden Lebensmittelpakete zusammengestellt und an jene ausgeteilt, die sich selbst nicht versorgen konnten. Auch Pakete mit Hygieneartikeln wie Zahnpasta, Zahnbürste, Duschgel, Haarshampoo, Deosprays, Einwegrasierer, Tampons und Seife wurden an unsere Adressat*innen verteilt.

Während das Angebot des Wäschewaschens aufrecht blieb und kontaktlos umgesetzt werden konnte, wurden Duschköglichkeiten in den Einrichtungen bis auf weiteres temporär ausgesetzt.

Dieser Auf- und Ausbau der Grundversorgungsstruktur wäre ohne zahlreiche finanzielle Spenden und Sachspenden von Privatpersonen, Lebensmittelgeschäften und Restaurants nicht möglich gewesen.

Insgesamt konnten im Jahr 2020 **3847** mal Bedürfnisse im Kontext der Grundversorgung sichergestellt und abgedeckt werden. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Anstieg um **45%**.



ARBEITSSCHWERPUNKT WOHNEN IN DER PANDEMIE

Wohnen muss als zentrales Grundbedürfnis jedes Menschen gesehen werden. Eigener Wohnraum bietet Sicherheit, Schutz, eine Rückzugsmöglichkeit und ermöglicht durch die Meldeadresse die Geltendmachung rechtlicher Ansprüche, wie Mindestsicherung (Sozialhilfe neu) oder AMS-Bezug.

Ein großer Teil der Zielgruppe der Mobilen Jugendarbeit lebt in prekären Wohnverhältnissen. Teilweise erlebt diese Zielgruppe Obdachlosigkeit, sind in Notunterkünften, in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe oder temporär bei Freund*innen oder Bekannten untergebracht. In den meisten Fällen gibt es keine mietrechtliche Absicherung, sowie zeitweise keine Meldeadresse. Begleitend sind Betroffene auch nicht krankenversichert.

Adressat*innen, welche in einer eigenen Mietwohnung untergebracht sind, leben meist in einer Substandardwohnung, welche für sie leistbar erscheint. Trotzdem kommt es häufig zu Mietrückständen bis hin zur Delogierung und der Kreislauf der Wohnungslosigkeit beginnt von Neuem.

Seit Beginn der Pandemie konnte man gesamtgesellschaftlich beobachten, welche Priorität das Thema Wohnen bekommen hat, wenn es darum geht, dass man seine Wohnräume nicht verlassen soll/darf. Dies betrifft die jungen Menschen, welche die Angebote der Mobilen Jugendarbeit in Anspruch nehmen auf besondere Art und Weise.

Das Leben in prekären Wohnverhältnissen schien 2020 für unsere Adressat*innen aus mehrerer Hinsichten eine größere Herausforderung zu sein als die Jahre zuvor:

- Vereinsamung aufgrund eines fehlenden funktionierenden Familiensystems
- Isolation und soziale Ausgrenzung
- Vereinsamung aufgrund der fehlenden oder eingeschränkten alltäglichen Strukturen der sozialen Landschaft
- Verschlechterung des psychischen und/oder physischen Gesundheitszustandes
- Verlust des Arbeits- oder Ausbildungsplatzes
- Problem von Quarantänemaßnahmen bei Wohnungslosigkeit
- zu hochschwelliger Zugang zum Gesundheitssystem
- Kein Internetzugang oder TV-Gerät

Trotz den großen Herausforderungen wirkten folgende Punkte stabilisierend:

- Delogierungsstopp
- Wohnungsvergabe seitens der Städte war trotzdem gewährleistet
- Finanzielle Unterstützung für die Kautionskaution konnte weiterhin bei allen Stellen beantragt werden

Obwohl Mietrückstände aufgeschoben und Wohnungen weiterhin vergeben wurden, kann man prognostizieren, dass auch das kommende Jahr 2021 eine große Herausforderung in unserer Arbeit darstellen wird. Mietrückstände müssen beglichen werden, Unterstützungsansuchen sind mit der Einführung der "Sozialhilfe Neu" umgeschichtet worden, Hilfsangebote werden zunehmend aufsuchenden Charakter haben müssen, um Isolation vorzubeugen und außerdem muss Hilfe vor Ort, direkt in den Räumlichkeiten unserer Adressat*innen, gewährleistet werden.

ARBEITSSCHWERPUNKT SUCHT, SAFER USE UND HARM REDUCTION | IN DER PANDEMIE

Die Covid-19 Pandemie und die mit ihr einhergehenden Maßnahmen haben das Konsumverhalten vieler Konsument*innen verändert. Besorgniserregend ist in diesem Zusammenhang, dass sich die Tendenz zum Mischkonsum verstärkt hat. Vor allem der steigende Alkoholkonsum während der Covid-19 Pandemie spielt eine wichtige und nicht zu unterschätzende Rolle.

Aber auch die Bezugsquellen von illegalen Substanzen haben sich während der Pandemie verändert. So kommt es vermehrt zu Bestellungen im Internet, womit unterschiedliche Gefahren im Hinblick auf chemische Zusammensetzung und Reinheitsgehalt einhergehen.

Als besonders gefährlich, kann das erhöhte Ansteckungsrisiko mit Covid-19 bei Nicht-Einhaltung von Safer Use Regeln gesehen werden. Das Teilen von Spritzen, Nadeln, Ziehröhrchen, Joints, Bongs und anderen Drogenkonsumutensilien birgt während der Pandemie neben den bereits bekannten Risiken noch zusätzliches Gefahrenpotential. Beratungen, Aufklärung und Sensibilisierung, sowie der Ausbau von Safer Use und Harm Reduction Maßnahmen haben so eine noch größere gesamtgesellschaftliche Relevanz.

Im folgenden Abschnitt soll unser sozialarbeiterisches Verständnis von Sucht, Safer Use und Harm Reduction ausgeführt, die zugrundeliegenden Ziele, die mit diesen Konzepten verfolgt werden, erklärt und unsere speziell im Kontext der Covid-19 Pandemie gestartete Hepatitis C Informations- und Aufklärungskampagne vorgestellt werden.

SUCHT

Sucht als multifaktorielle, prozedural verlaufende, hoch komplexe Erkrankung zieht sich durch alle Gesellschaftsschichten, Altersgruppen, Geschlechteridentitäten, Nationalitäten, Kulturen, usw. Sucht beeinträchtigt die Betroffenen in nahezu allen Lebensbereichen und kann massive gesundheitliche, soziale, ökonomische, psychische Probleme und Folgeerkrankungen mit sich bringen und nach sich ziehen. Ein professioneller Umgang mit Sucht und Suchterkrankungen im Kontext niederschwelliger Sozialer Arbeit adressiert Hilfestellung und Stabilisierung in allen betroffenen Lebensbereichen, sowie insbesondere die Umsetzung von Safer Use und Harm Reduction.

SAFER USE

Safer Use ist ein Konzept, welches mehrere Strategien umfasst, die das langfristige Ziel verfolgen, das Verhalten von Drogenkonsument*innen zu ändern, Bewusstsein zu schaffen und Wissen zu vermitteln um vermeidbare Schäden beim Drogenkonsum zu verringern oder zu vermeiden. Besondere Wichtigkeit bei der Ausgestaltung von unterschiedlichen Safer Use Angeboten ist es diese zielgruppenspezifisch und bedarfsorientiert zu konzipieren und möglichst niederschwellig umzusetzen. Weitergabe von Wissen innerhalb der Szene.

HARM REDUCTION

Das Konzept Harm Reduction fokussiert in seiner Ausrichtung auf jene Konsument*innen denen es nicht (mehr) möglich ist ihren Konsum zu beenden, beziehungsweise es (noch) nicht wollen. Die Strategien, Programme und Praktiken die Harm Reduction als Konzept beinhalten, zielen auf die Reduzierung gesundheitlicher Schäden und Folgeerkrankungen ab. Harm Reduction umfasst also nicht nur Hilfestellungen für jene die aktiv konsumieren, sondern umfasst in weiterer Folge auch das soziale Umfeld der Konsument*innen wie auch das Gemeinwesen.

ARBEITSSCHWERPUNKT SUCHT, SAFER USE UND HARM REDUCTION (2) | IN DER PANDEMIE

ZIELE DIE MIT DIESEN ARBEITSANSÄTZEN VERFOLGT WERDEN, SIND:

- Kontakt- und Beziehungsaufbau zu konsumierenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die vom Kärntner Suchthilfenetzwerk und vom allgemeinen Sozial- und Gesundheitssystem schwer oder nicht zu erreichen sind.
- Stabilisierung und Existenzsicherung konsumierender Jugendlicher und junger Erwachsener im Rahmen niederschwelliger und mobiler Sozialer Arbeit.
- Vermittlung in das Kärntner Suchthilfenetzwerk und das allgemeine Sozial- und Gesundheitssystem.
- Aufklärung und Sensibilisierung für die Minimierung von gesundheitlichen, psychischen und sozialen Folgeerscheinungen von Drogenkonsum.

HEPATITIS C INFORMATIONS- UND AUFKLÄRUNGSKAMPAGNE DES VEREIN KRAFTWERK

Nach dem ersten Lockdown im Frühjahr 2020 startete der Verein Kraftwerk an allen vier Standorten eine umfassende Informations- und Aufklärungskampagne bezüglich des Verlaufes, Ansteckungs- und Übertragungsrisiken, sowie Test- und Therapiemöglichkeiten von Hepatitis C. Dazu wurden zu den vier Schwerpunkten *Sexualität*, *Gewalt*, *Tätowierungen/Piercen* und *Drogenkonsum* Informationskärtchen mit give-aways, Plakaten, eine umfassende Informations- und Aufklärungsseite im Internet (siehe QR-Code), sowie kostenlose und anonyme *Hepatitis C*, *HIV* und *Syphilis Testungen* in Kooperation mit der AIDS Hilfe Kärnten und der Drogenberatungsstelle ROOTS angeboten.



Hepatitis C Kampagne „Gewalt“



Hepatitis C Kampagne „Drogenkonsum“



Hepatitis C + HIV und Syphilis Testung



Hepatitis C Kampagne „Tätowierungen/Piercen“



Hepatitis C Kampagne „Sexualität“

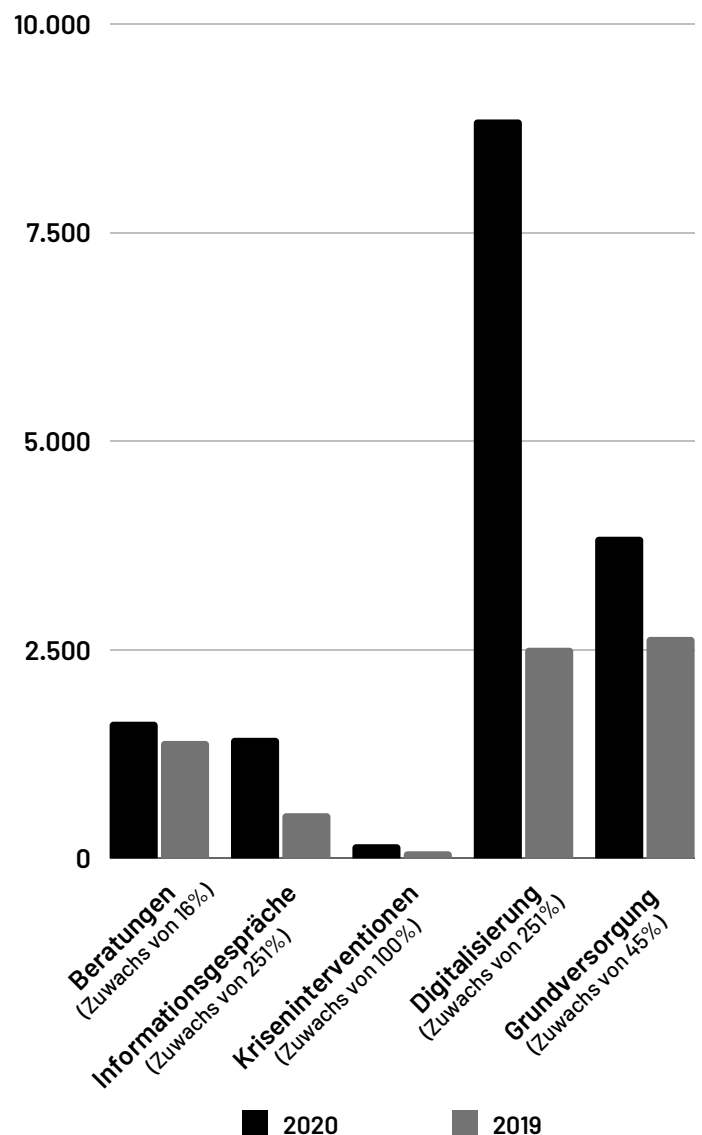


Hepatitis Kampagne QR-Code

STATISTISCHE AUSWERTUNG

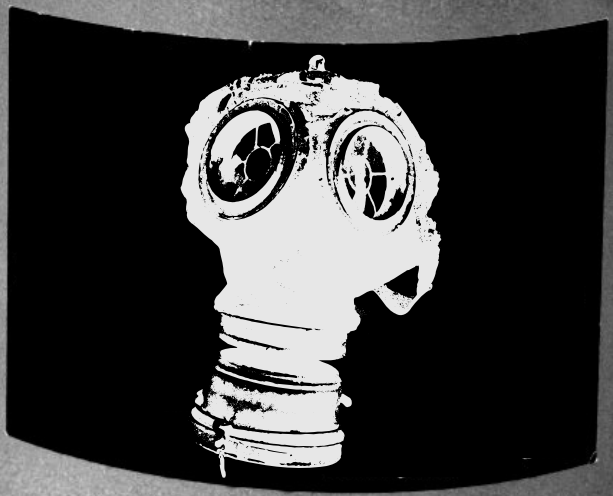
Im Jahr 2020 wurden **18.008** Gesamtkontakte von der Mobilen Jugendarbeit des Verein Kraftwerks an den vier Standorten Feldkirchen, Spittal, Villach und Wolfsberg verzeichnet. **39%** entfielen dabei auf weiblich Jugendliche und junge Erwachsene und **61%** auf männliche Jugendliche und junge Erwachsene. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das, trotz Corona geschuldeten Maßnahmen zur Kontakteinschränkung und damit einhergehenden erschwerten Arbeitsbedingungen, einem Anstieg von rund **20%**. Dieser massive Anstieg, trotz geltender social distancing Regelungen, erklärt sich durch die zunehmende psychische und physische Verschlechterung der Zielgruppe während der Pandemie. Die ohnehin schon komplexen Problematiken in Bezug auf Suchterkrankungen, physische und psychische Gesundheit, ökonomische Existenzsicherung und sozialen Problemlagen, hat sich im Laufe des Jahres 2020 verschärft. Mit Hilfe der bereits beschriebenen Adaptionen unserer Arbeitsweise und Angebotsgestaltung, konnte dem gestiegenen Betreuungsbedarf begegnet, jedoch auf Grund fehlender personeller wie finanzieller Ressourcen, nicht vollständig gerecht werden.

Die folgende Grafik der wichtigsten Angebote im Jahr 2020 verdeutlicht den Bedarf und den damit einhergehenden Mehraufwand unserer Arbeit.



Von den **18.008** Gesamtkontakten wurden im Durchschnitt **1,3** Angebote pro Kontakt in Anspruch genommen.

Digitalisierung machte **54%** der Gesamtarbeit aus.



[ASPHALT] WOLFSBERG

Zu Beginn des Jahres wurde die Umgestaltung unseres Büros bzw. Aufenthaltsraums fertiggestellt. Recht herzlich möchten wir uns für die kostenlose Entsorgung alter Möbel bei der Stadtgemeinde Wolfsberg bedanken.

Das Kreativprojekt „Veränderte Lebenswelten“ mit dem Thema „Zeig' uns, was Corona bzw. die Coronakrise für dich bedeutet“ wurde im April 2020 von uns ins Leben gerufen – mit dem Hintergrund Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit zu geben, sich mit „Corona“ kreativ auseinanderzusetzen und während des Lockdowns einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachgehen zu können. Die Idee ist angelehnt an ein Projekt der OJA Dornbirn. Interessierte junge Menschen aus dem Bezirk Wolfsberg konnten ihr künstlerisches Werk (Video, Song, Plakat, Gedicht, Fotocollage, Comic, Text...) bei uns einreichen, um sich für die Teilnahme an der Gewinnverlosung zu qualifizieren. Da Kreativität schwer objektiv bewertet werden kann, haben wir uns dazu entschlossen, die Gewinner*innen auszulosen. Tolle Preise wurden von uns und der Stadtgemeinde Wolfsberg zur Verfügung gestellt und jede Einsendung wurde honoriert.

Foto: Kreativprojekt



Im Sommer wurde der Platz vor unserer Anlaufstelle mittels bunten Lichterketten, Töpfen mit frischen Gewürzen sowie neuen Sitzgelegenheiten (Sponsoring von Palettenmöbel durch junge Wolfsbergerin) neu belebt.

Zeitgleich wurde das niederschwellige Beschäftigungsprojekt „Acrylkunst“ initiiert. Es handelte sich um ein kostenloses und offenes Mitmachangebot. Die jungen Menschen wurden zu neuen kreativen Ausdrucksformen angeregt und somit deren Potenziale gefördert. Das Thema wurde nicht vorgegeben, somit entstanden einerseits abstrakte Bilder, andererseits bswp. realistische Tiermotive. Den Abschluss dieses Projekts bildete eine öffentliche Herbst-Vernissage auf der Stiege vor unserer Anlaufstelle, bei der es etwa 50 Bilder zu bewundern gab.

[ASPHALT]
WOLFSBERG

Aus gesundheitspräventiver Sicht war es in der psychisch fordernden Coronazeit nötig, vermehrt sportliche Aktivitäten anzubieten. Zu diesem Zweck waren wir häufiger mit Adressat*innen im Kapuzinerspielplatz zum Fußballspielen oder Slacklines. Ebenso wurde ein kostenfreier Kletterkurs mit Michael Hilpert durchgeführt. Im Zuge dessen konnten die Teilnehmer*innen die regionalen Kletterfelsen in Lavamünd, Eitweg und Reichenfels kennenlernen.

Wie bereits in den Vorjahren, erhielten die Kursteilnehmer*innen der Projekte „AusbildungsFit“ (Wolfsberg) und Jugend am Werk (Wolfsberg) Informationen zu unserer Arbeitsweise bzw. unserem Angebot. Abschließend konnten sich die jungen Menschen in einem lockeren Rahmen in unseren Räumlichkeiten mit uns austauschen und offene Fragen an uns richten. Zudem waren wir in einer Klasse der HLW Wolfsberg eingeladen, um unsere Institution und den Beruf „Sozialarbeiter*in“ vorzustellen.



LAND  KÄRNTEN

Im Jahr 2020 kam es zu personellen Veränderungen: Ende August verließ unsere Mitarbeiterin Elke Bodner, BA MA, die Einrichtung. Ihre Stelle wurde mit Mag.a (FH) Marina Salmhofer nachbesetzt.

Ein großes Dankeschön möchten wir an unsere Subventionsgeber*innen, Sponsor*innen (Billa Süd Wolfsberg, Team Österreich Tafel, Kärntner Sparkasse AG Wolfsberg, EHT Dragons Klagenfurt, Mapei Austria GmbH), Netzwerkpartner*innen und sonstigen Unterstützer*innen richten – wir freuen uns auch weiterhin auf eine erfolgreiche Kooperation. Ebenso bedankt sich das Team von [aspHALT] bei der Wolfsberger Jugend für ihr Vertrauen.



V.l.n.r.: Marina Salmhofer, René Murnig, Denise Mattausch mit einem Bild einer Adressatin („Acrylkunst“)

Auch das MyLife Feldkirchen musste aufgrund der Pandemie die Arbeitsweise, sowie die Gegebenheiten in und rund um die Einrichtungen adaptieren, um den Coronamaßnahmen gerecht zu werden und um gleichzeitig bestmöglich für unsere Adressat*innen da sein zu können. Daraus ergaben sich folgende Schwerpunkte, die unsere Arbeit 2020 in Feldkirchen maßgeblich prägten.

GRUNDVERSORGUNG

Um die Grundversorgung unserer Adressat*innen zu gewähren, kochten wir mindestens zwei Mal wöchentlich, grundsätzlich aber angepasst an den Bedarf, frisch aus. Die Gerichte wurden am jeweiligen Vortag auf social media angekündigt, woraufhin sich die Adressat*innen melden konnten, um überflüssige Verschwendung von Lebensmitteln zu vermeiden. Das Essen konnte dann kontaktlos vor der Einrichtung abgeholt werden. Für Adressat*innen, die aufgrund von Krankheit oder fehlender Mobilität, den Standort nicht erreichen konnten, lieferten wir das Essen wiederum kontaktlos vor die Haustüre. Zusätzlich zum selbst gekochtem Essen wurden Lebensmittelpakete, Lebensmittelgutscheine, Obstpakete sowie Hygieneartikel ausgegeben. Zusätzlich entstand im Innenhof ein Gemüse- und Kräutergarten, in dem unsere Adressat*innen Gemüse, wie Salat, Radieschen oder Karotten sowie unzählige Kräuter eigenständig und kontaktlos ernten konnten.



GESTALTUNG DES INNENHOFES

Um bei Kriseninterventionen und den damit einhergehenden zwingenden persönlichen Kontakt die Maßnahmen trotzdem einhalten zu können, gestalteten wir den Innenhof dementsprechend um. Es wurden Beratungssettings aufgebaut, bei denen der Mindestabstand immer eingehalten werden konnte. Somit konnten wir auch in Krisenfällen eine sichere Atmosphäre für unsere Adressat*innen aber auch für uns Mitarbeiter*innen schaffen.



CORONA CREATIVITY

Um unseren Adressat*innen trotz eingeschränkter Möglichkeiten bestimmte Freizeitgestaltung zu ermöglichen und so Gefühlen von Antriebslosigkeit, Einsamkeit und Langeweile in den Lockdowns vorzubeugen, wurden von uns Stressbälle, Knetmasse, Acrylfarben, Leinwände etc. ausgegeben. Als im Sommer wieder vereinzelt Kontakt möglich war, nutzten wir die Zeit mit den Adressat*innen für kontaktlose Spiele, wie Federball im Tiebelpark und veranstalteten eine Wanderung auf der Turracherhöhe. Im Innenhof baten wir kreative Aktivitäten, wie das Bemalen von Stoffsackerln (für einen nachhaltigen Einkauf), das Gestalten von Palettenmöbeln sowie das Besprayen von Trennwänden mit Graffiti an.



FESTIVITÄTEN

Um trotz des social distancing mehr Normalität für unsere Adressat*innen zu schaffen, versuchten wir Feste wie Ostern, Weihnachten und Geburtstage kontaktlos zu feiern. So kochten wir beispielsweise Festtagsessen, die dann wiederum kontaktlos abgeholt beziehungsweise ausgeliefert wurden, dazu gab es jeweils kleine Aufmerksamkeiten, wie ein Osternest, ein Weihnachtsgeschenk oder auch Geburtstagsgeschenke für unsere Adressat*innen.



LAND  KÄRNTEN

 **Feldkirchen**
Kärnten
Freude am Leben!

SAMSTAGS SPECIALS

Im Sommer gab es zusätzlich zu unseren selbst gekochtem Essen unsere Samstagsspecials, bei denen Speisen, wie Burger, Hot-Dogs, Wraps oder Waffeln nach dem Bausatz-Prinzip selbst zusammengestellt werden konnten. Hierfür bekamen die Adressat*innen Kärtchen mit den jeweiligen Zutaten zum Auswählen, die wir dann für sie zubereiteten.

Auch das Gulaschspektakel kam bei den Adressat*innen gut an. Da Aufgrund der Pandemie das jährliche Feldkirchner Gulaschfest nicht wie üblich stattfinden konnte, bereiteten wir im MyLife verschieden Sorten Gulasch zu, welches dann wiederrum ausgeliefert oder kontaktlos abgeholt wurde.

FOROOM STREETWORK VILLACH

2020 UND DIE 4 FENSTER

Es muss nicht erwähnt werden, dass 2020 für die Mitarbeiter*innen, aber vor allem für die Adressat*innen von Streetwork Villach ein herausforderndes Jahr war.

Wie im Jahresbericht eingangs schon erwähnt, wurden die Verordnungen zur Bekämpfung der Pandemie sofort und flexibel umgesetzt. Unsere alltägliche Arbeit wurde dementsprechend umstrukturiert, neu konzeptioniert und so umgesetzt, dass unsere Zielgruppe die Angebote unserer Einrichtung weiterhin nutzen konnte. Der persönliche Kontakt wurde dabei anfangs stark reduziert und konzentrierte sich hauptsächlich auf Kriseninterventionen.

Die Grundversorgung wurde ausgebaut, eine **Lebensmittelausgabe** installiert und **frisch gekochtes Essen** nach Hause geliefert bzw. die Rahmenbedingungen für eine kontaktlose Essensabholung gewährleistet. Auch die Möglichkeit des „Wäschewaschens“ blieb bestehen. So stellte in Villach das Angebot der Grundversorgung eine wesentliche Säule unserer Arbeit dar, welche nicht nur auf die Deckung der Grundbedürfnisse abzielte, sondern auch den **Kontakt zu den Adressat*innen** aufrecht erhielt.

Themen, wie finanzielle Unterstützung, Schuldenregulierung und das erledigen sämtlicher existenzsichernder Anträge, konnte weiterhin gewährleistet werden. Für Adressat*innen in prekären Wohnsituationen, wurden weiterhin adäquate Wohnmöglichkeiten organisiert. Aufgrund dieser Umstellungen, hatten wir einen erheblichen Mehraufwand bezogen auf unsere **Netzwerkarbeit**, wo wir dadurch einen Anstieg unserer Kontakte zu anderen Institutionen, Behörden und Einrichtungen im psychosozialen Bereich von **369 (im Jahr 2019)** auf **546** Kontakten verzeichneten.

Der zunehmenden Isolation und Vereinsamung, sowie der Verschlechterung der psychischen Situation unserer Adressat*innen setzten wir eine intensive und ausgebaut **Digitalisierung unserer Arbeit** entgegen. Die Kontakte im Rahmen sozialer Medien, aber auch über Telefonie sind 2020 gestiegen und ermöglichte uns einen weiterhin guten Zugang zu unserer Zielgruppe.

Ebenso kann auch festgehalten werden, dass der **mobile, flexible und niederschwellige Ansatz** unserer Arbeit, uns die Aufrechterhaltung der Kontakte zu unserer Zielgruppe, während dem ganzen Jahr 2020, durchgehend ermöglichte. Wir konnten durch unsere Arbeitsweise auf die Situation reagieren, übten unsere nachgehende und aufsuchende Arbeitsweise weiterhin aus und erreichten so unsere Zielgruppe trotz allem sehr gut.

Organisatorisch wurde das Kernteam von Streetwork Villach in zwei Teams geteilt. Somit konnte zum Einen die Empfehlung zu Homeoffice umgesetzt werden und des Weiteren eine Gewährleistung des laufenden Betriebes unverändert stattfinden, wenn es in einem der beiden Teams zu einer Covid-19 Ansteckung gekommen wäre.

Um unseren Adressat*innen den Kontakt zu unserer Einrichtung weiterhin zu ermöglichen wurden die 4 Fenster (siehe Bild) im Erdgeschoß unserer Räumlichkeiten zu "Theken" umfunktioniert. Der Mindestabstand konnte so mit einem/einer Adressat*in pro Fenster problemlos eingehalten werden, während zeitgleich gelüftet wurde.

Zusätzlich boten wir, wenn es mal schnell gehen musste oder sich bereits zu viele Leute in oder vor der Einrichtung befanden, **Kaffee und Tee to-go** an. Die Tees wurden dabei mit biologisch abbaubaren Bechern zum Mitnehmen ausgegeben und mit Ingwer, Zitrone und Honig verfeinert. Ganz nach dem Motto „gegen jedes Leiden ist ein Kraut gewachsen“ versuchten wir dabei den gesundheitlichen Aspekt während der Pandemie in den Vordergrund zu rücken. Ebenso wichtig ist es uns, auf das Thema der Nachhaltigkeit aufmerksam zu machen, weshalb erwähnenswert ist, dass die Becher und die Deckel biologisch abbaubar sind. Zu dem frisch gekochten und gesunden, auf die Bedürfnisse unserer Adressat*innen abgestimmten Essen, kam so eine gesunde Alternative in Form eines Getränkes dazu, welches sehr gut angenommen wurde.

Zusätzlich zu den bestehenden Angeboten feierten wir, wie jedes Jahr **Ostern und Weihnachten** mit unseren Adressat*innen – nur anders. Gerade diese beiden Feste, welche in der Regel mit der Familie gefeiert werden, müssen in unserer Arbeit besondere Berücksichtigung finden, da ein großer Teil unserer Zielgruppe oft ein schwieriges Verhältnis zur Herkunftsfamilie hat. Zu solchen Zeiten werden sie oft auf dieses Defizit zurückgeworfen, was zur Folge hat, dass es für sie eine sehr krisenbesetzte Zeit darstellt.

FINANZIERUNG:

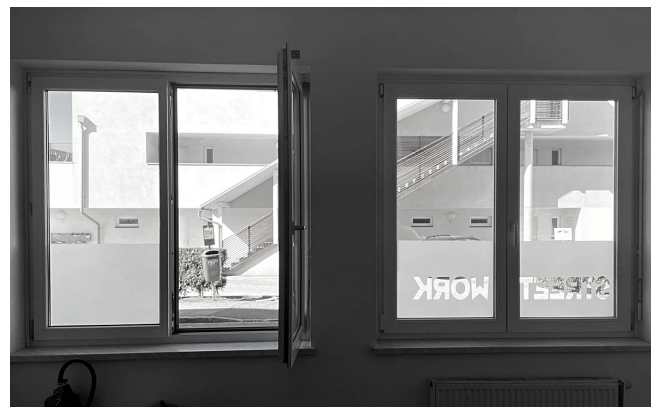
- Land Kärnten | Abtl.4 | Soziale Sicherheit
- Stadt Villach

SPONSOREN & UNTERSTÜTZER:

- Barbara und Johannes Taupe
- Christine Clar
- Hermi Perchenig
- Interspar (Ringmauergasse)
- Billa (Karawankenweg)
- Bauerngman Villach
- Martinihof (Familie Elisabeth und Hubert Schaunig)
- Armutsnetzwerk - Organisation FFP2 Masken für Adressat*innen
- HGC Hotellerie & Gastronomie Consulting GmbH
- Ecocheck GmbH
- Elke Possegger - Hygieneschulung (alle Einrichtungen)



Kaffee und Tee to-go



Die 4 Fenster



Weihnachtessen to-go

JUNIQUE | SPITTAL

Der Corona-Virus beeinflusste das Leben unserer Adressat*innen, wie auch unseren Arbeitsalltag, nachhaltig. Laufend klärten wir, in jugendgerechter Sprache, über die aktuelle Situation und Maßnahmen, vor allem in social media, auf.

Neben allen Schwierigkeiten und Herausforderungen forcierte die Pandemie aber auch Solidarität, Weiterentwicklung und Kreativität. Um die Zeit im harten Lockdown zu erleichtern, eine Beschäftigung zuhause anzubieten, Wut, Verzweiflung und Angst produktiv einzusetzen anstatt Gewalt und Missbrauch diverser Art Raum zu geben, gestalteten wir ein zielgruppenspezifisch dargestelltes „Corona-Anti-Aggressions-Malbuch“ für unsere Jugendlichen.

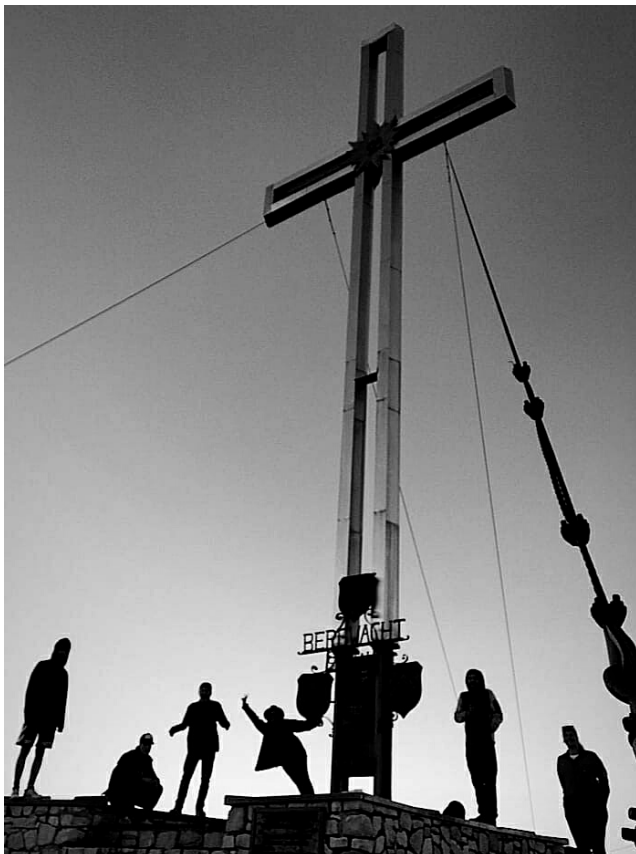
Um allerdings längerfristig Beziehungsarbeit und Beratungsgespräche ohne Ansteckungspotential persönlich wieder führen zu können, war es auf Dauer unumgänglich einen Raum im Freien zu erschließen. Die Stadtgemeinde Spittal hat uns aufgrund dessen eine Nutzfläche in der Nähe unserer Anlaufstelle zur Verfügung gestellt, welche wir Dank zahlreichen Unterstützern aus der Region, die uns mit Werkzeug und Material ausstatteten und der handwerklichen Expertise einiger unserer Adressat*innen, attraktiv gestalten konnten. Es entstand im Rahmen dieses Projektes mit den Jugendlichen eine „Outdoor-Beratungsstelle“ aus Paletten in Regenbogenoptik, einerseits um optisch einladend für alle Spittaler*innen zu sein und andererseits um auf die LGBTQI+ Community und unserer Offenheit gegenüber dieser aufzuzeigen.



Auch das „BlackLivesMatter-Movement“ im Jahr 2020 blieb von uns nicht ignoriert. Wir stehen öffentlich ein für Diversität und Inklusion aller Art und sind gegen jegliche Form von Diskriminierung und Ausgrenzung. Die vermehrten rassistischen Vorfälle waren auch bei den Adressat*innen sehr präsent. Wir griffen die Thematik Rassismus auf, informierten und diskutierten und setzten mit einer Klasse der HLW Spittal auch ein kreatives Statement, indem sie einen Hydranten themenrelevant gestalteten.



In einer schwierigen Zeit wie dieser bietet Sport in der Natur eine weitere Alternative um sich mit der Peer-Group zu treffen und das Ansteckungsrisiko so gering wie möglich zu halten. Unsere Angebote 2020 zielten hier vor allem darauf ab, psychische und physische Gesundheit zu stärken, Neues zu erleben und somit Adrenalin-Kicks abseits von Rausch und Risiko zu erfahren. Hier boten sich unter anderem Ausflüge zum Millstätter See an, um dort zu baden, Ringo zu fahren, Felsen zu klettern und Klettersteige zu erkunden. Die Adressat*innen konnten hier außerdem über ihre Grenzen hinauswachsen, wie auch Frustrationstoleranz und Selbstvertrauen aufbauen. Wanderungen zum Sonnenuntergang am Goldeck rundeten das Erlebnis stimmungsvoll ab.



Da neue Zeiten auch neue Wege erfordern, veranstalteten wir unsere jährliche Weihnachtsfeier dieses mal etwas anders als sonst. In Form eines „Christkindlmarktes-To-Go“ gab es heuer Kartoffelchips, Waffeln, heiße Getränke und passende Weihnachtsgeschenke. Mit dieser Aktion konnte ein Stück „Normalität“ in Form von Ritualen erhalten werden, die besonders in solch schwierigen Zeiten Halt und Sicherheit bieten.

SPONSOREN & UNTERSTÜTZER 2020:

- Elke Possegger – Hygieneschulung (alle Einrichtungen)
- Würth-Hochenburger GmbH Spittal
- Hasslacher Norica Timber
- Hotel Landhof Siemeter
- Adeg Ebner
- EC LiWOdruck Spittal
- Hutter Druckmedien
- BBB Mauch
- Und ganz besonderen DANK an diverse Privatpersonen für die zahlreichen Spenden!

MYLIFE FELDKIRCHEN

Bahnhofstraße 40; 9560 Feldkirchen
www.mylife-feldkirchen.at
04276/37541
Mobil: 0650/7234921



MyLife Feldkirchen



mylife_feldkirchen

FOROOM STREETWORK VILLACH

Gabelsbergerstraße 7; 9500 Villach
www.streetwork-villach.at
streetwork-villach@verein-kraftwerk.at
0699/172 140 51/-61/-71



FORoom Streetwork Villach



foroom_streetwork_villach

JUNIQUE SPITTAL

Litzelhofenstraße 2; 9800 Spittal/Drau
www.junique-spittal.at
junique-spittal@verein-kraftwerk.at
0680 506 24 95/-96



Junique Spittal



junique_spittal

[ASPHALT] WOLFSBERG

Johann-Offner-Straße 11; 9400 Wolfsberg
www.asphalt-wolfsberg.at
asphalt@verein-kraftwerk.at
0650 / 924 15 31/-32



Asphalt Wolfsberg



asphalt_wolfsberg

KONTAKT

TRÄGERVEREIN

VEREIN KRAFTWERK
ZVR: 650709039
WEINBERG 88
9133 SITTERSDORF

VORSTAND 2020

DR.^{IN} GERTRUD SCHUPANZ (OBFRAU)
FRANZ KOCHER (OBFRAU STV)
CARLO COOS, MA (KASSIER)
MAG.^A (FH) ALEXANDRA PRILLING (KASSIER STV.)
MAG.^A SIEGLINDE FLASCHBERGER (SCHRIFTFÜHRERIN)
MAG.^A MANUELA WRESNIK, MA (SCHRIFTFÜHRERIN STV.)

